

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

Capri, 1936-12-21

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Fisola di Capri

21. 12. 36.

Liebe. Du darfst mich deinem
Mann nicht erklären, du darfst ihn
nicht lieben. Wenn ich gesagt habe,
ich durchsähe (nicht durchschänte!)
ihn noch nicht ganz, so spricht
das für ihn und für meine Beschei-
denheit. Ich glaube er ist etwas
komplizierter, als du glaubst, bei
aller Schlichtheit und Echtheit seiner
lebensabwartenden tiefen Teilnahme.
Er ist Maler! Alle echten Maler lassen
sich Zeit, sie sind nicht vorwiegend
Menschen der Reflexion, sondern der
Schau.

Aber das ist gleichgültig, die
Hauptsache ist, dass ich ihn sehr

liebe und dass ich es (^{dies} ~~Seltenes~~ Glück
meines Lebens) dir danke.

Ja, vor bei euch sprechen wohl
eher die Ströme meiner Heimat ins
Land, ich habe sehr sie noch recht
zu Vermehren, hier spricht uns das
Meer. Paule, der Maler, gab mir
ein Blatt aus dem Jahre 1912, da
steht hinter von mir draufgekratzt,
Wahr scheinlich in irgendeiner Nacht mit
Wein:

Ich ging aus, dich zu sehen,
und ich fand uns das Meer.
Hörte den Wind gehen
und das Herz war mir schwer.

Es geht mir jetzt die Zeit über, (die
hier nicht ist) durch den Traum, schon
lange.

Adieu

W. W.